

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 51.

Donnerstag den 3. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigezeigte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Durch Dekret der k. Oberschulbehörde vom 24. April d. J. ist der seitberige Dekanatsbezirk Nagold in zwei Schulaufsichtsbezirke getheilt, in den Nagolder und in den Altenstaiger. Der Nagolder Bezirk, in welchem Dekan Freihoser die Schulaufsicht beibehält und die Leitung der Schullehrer-Conferenzen übernimmt, umfasst die Schulorte: Nagold, Heselhausen, Eshausen, Efferingen, Schöndorff, Gunningen, Pfundorf, Gütlingen, Holzbrunn, Hockdorf, Schietingen, Rohrdorf, Rinderbach, Rothfelden, Wenden, Satz und Bildberg; der Altenstaiger Bezirk, in welchem die Schulinspektion und Conferenzdirektion dem Stadtpfarrer Wurster in Hatterbach übertragen ist, umfasst die Schulorte: Altenstaig Stadt, Altenstaig Dorf, Heberberg, Berneck, Böfingen, Weibingen, Enzthal, Enzlkösterle, Oberenzthal, Hatterbach, Altnaisca, Simmersfeld, Beuren, Etmannsweiler, Fünfbrunn, Spielberg, Egenhausen, Walddorf, Oberschwandorf, Warth, Ebershardt.

Den 1. Mai 1866.

K. gemeinschaftliches Oberamt.
Bölp. Freihoser.

Bezirksschulinspektion Nagold und Altenstaig. Die auf Georgii d. J. fälligen statistischen Notizen über sämtliche Volksschullehrer (vergl. Conf.-Amtsbl. S. 1132) wollen die K. Pfarrämter an die Unterzeichneten je aus dem Conferenzbezirke Nagold und Altenstaig ohne Verzug einsenden.

Den 30. April 1866.

Bezirksschulinspektor Dekan Freihoser,
Stadtpfarrer Wurster.

Nagold. Haus-Verkauf mit Waaren- Lager.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verst. ledigen Kaufmanns Gottlob Fr. Binder dahier kommt das in der Masse vorhandene 3stöckige Wohnhaus an der frequenten Markt- und Galwerstraße mit dem gut assortierten zu 3245 fl. taxirten Waarenlager im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.



Das Gebäude enthält: 3 gewölbte Keller, im ersten Stock Laden, Comptoir, Magazine, Küche, im zweiten Stock 3 in einandergehende Zimmer, Küche und Kammer, im dritten Stock 3 in einandergehende Zimmer und Küche, unter dem Dach verschiedene schließbare Kammern.

Auf dem Haus wurde seit vielen Jahren das Radler- und ein gemischtes Waaren-geschäft mit bestem Erfolg betrieben, und wäre einem thätigen jungen Geschäftsmann hier eine gute Gelegenheit zu Gründung einer sichern Existenz geboten, da auf dem Haus eine alte Kundschaft ruht.

Mit dem Haus-Verkauf wird ein Verkaufsversuch des gemischten Waarenlagers verbunden, und kann das Verzeichniß hierüber auf der Gerichtsnotariats-Ganzlei dahier eingesehen werden.

Der Verkauf findet am

Montag den 7. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Lusttragende, auswärtige mit Vermögens-Zeugniß versehen, eingeladen werden.

Den 27. April 1866.

K. Gerichtsnotariat und Waisengericht.
H. G. Hinderer. Engel.

N a g o l d.

Die Herstellung einer Stützmauer, welche hinter dem neu zu erbauenden Schulhaus aufgeführt wird, wird im Submissionswege vergeben, und beträgt die Zimmerarbeit (Kostarbeit) 105 fl. — kr. Fundirungs- und Maurer-

Arbeit 252 fl. 57 kr.

Offerte sind versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zur Herstellung einer Stützmauer beim neu zu erbauenden Schulhaus“ längstens bis 7. d. M., Morgens 8 Uhr, zu übergeben an

Stadtvogler Günther.

Bildberg.

Eichen-Rinden-Verkauf.



Am Donnerstag den 3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause ca. 20 Klafter etwene Rinde von dem

Stadtwald Dalking öffentlich versteigert, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 27. April 1866.

Stadtvogler Reichert.

Neubulach, Oberamts Calw.

Langholz- und Rinden-Verkauf.



Am Dienstag den 8. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden vom hiesigen Gemeindevald Ziegelbach auf dem

ca. 600 Stämme Fichten mit ca. 15,000 Cubikfuß; hierauf kommt die Rinde von obigen Stämmen zum Verkauf.

Den 20. April 1866.

Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Vollmaringen, Oberamts Horb. Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 8. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen ca. 110 Stück Langholz,

schöner Qualität, welches sich zu Floß-, Säge- und Bauholz eignet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. April 1866.

Schultheißenamt.
Wollensaft.

Privat-Bekanntmachungen.

31

N a g o l d.

Aufforderung.

Ich vermuthe, daß mein sel. Mann Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegangen hat, die mir nicht bekannt sind, daher ich diejenigen, die solche in Händen haben, auffordere, inner der Frist von 30 Tagen solche geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist von meiner Seite Verbindlichkeiten, die mein sel. Mann eingegangen hat, nicht mehr anerkannt werden.

Den 1. Mai 1866.

jung Schwauenwirth Günthers
Wittwe.

Saiterbach.
Zur
Hochzeits-Feier
unserer Kinder
Johann Georg und Anna Maria
am Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Mai
laden wir Verwandte und Bekannte in das Gasthaus zur Sonne freundlich ein.
Jakob Gutekunst, Sattler,
Johannes Selber, Glaser und Stadtpfeger.

Ragold.
Lebensversicherungs- und Ersparnissbank
in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht v. 1865 ist erschienen und stehen hiervon allen Versicherten sowie auch Anderen, die sich dafür interessieren, Exemplare zu Diensten.
Das Ergebnis ist günstig und der Zugang an neuen Mitglieðern hat alle früheren Jahre übertroffen.
Die Zahl der in Kraft stehenden Versicherungen stieg von 8296 auf **9456** Policen.
Die Versicherungssumme stieg von fl. 14,054,412. „ **fl. 16,474,089.**
der Bankfonds „ 2,135,566. „ **fl. 2,487,247.**
Der diesjährige Ueberschuss beträgt fl. 150,133. 40 fr., welcher ungeschmälert den mit Gewinn-Antheil Versicherten als Dividende zufließt.
Die vorgekommenen Sterbefälle mit fl. 169,541 fanden prompteste Abwicklung.
Der Gesamtverwaltungsaufwand stellt sich gegenüber der Jahreseinnahme auf 4³/₄ pCt.
Die im Jahr 1866 zur Vertheilung kommende **Dividende** beträgt derzeit 35 Procent und vom 1. Juli ab **37 Procent.**
Die reine Jahresprämie für eine Versicherung von fl. 1000. auf Lebenszeit stellt sich hiedurch, z. B.
im Alter von 30. 35. 40. 45. 50. 55 Jahren
nur auf fl. 15¹/₂. fl. 17¹/₂. fl. 20. fl. 23¹/₂. fl. 28¹/₂. fl. 35¹/₂. jährl. Prämie.
Zu weiterem Beitritt zu diesem gemeinnützigen, billigt verwalteten und die größtmöglichen Vortheile bietenden Institute laden ein
die Agenten:
Ferdinand Pfeifer in Ragold,
Amtsnotar **Kümmerlen** in Altenstaig.

Aachener & Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1865:

Grundkapital	fl.	5,250,000.	—
Prämien und Zinsen-Einnahme für 1865 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	3,425,686.	32
Prämien-Reserven	„	5,118,319.	5
	fl.	13,794,005.	37
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1865	„	1,872,634,026.	—

Zu Versicherungen ladet ergebenst ein und ertheilt gerne jede Auskunft
Ragold, den 1. Mai 1866.
der Agent der Gesellschaft:
Christ. Fried. Kappler.

Ragold.
10 Stück halbenägliche Milchschweine verkauft Montag den 7. Mai
Bäcker Johs. Lebre.
Wenden,
Oberamts Ragold.
200 fl. Pfleggeld
bat gegen gefehliche Sicherheit zu 4¹/₂ % auszuleihen
Konrad Großmann.

Ragold.
Ein junger Mensch findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
Christian Schittenhelm Schuhmacher.
Ragold.
Gottlieb Friedr. Lebre, Bäcker, hat
100 fl. Pfleggeld
gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen.

Gebäude.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 8. Mai
in das Gasthaus zum Waldhorn freundlich einzuladen.
Georg Friedrich Hauser, Bäcker,
Sohn des Georg Friedrich Hauser, Bäcker,
Friederike, Schöttle, Christophs Sobn.
Tochter des Johs. Schöttle, Christophs Sobn.

Schon am 13. Mai d. J.
findet eine große Ziehung des garantirten
Königlich Bayerischen
Staats-Eisenbahn-Anlehens
vom Jahre 1856
im Betrage von 1 Million 750,000 fl.
statt. Hauptpreise dieses Anlehens sind:
3 Gewinne à fl. 25,000. 6 à 20,000.
4 à 18,000. 8 à 16,000. 1 à 15,000.
8 à 14,000. 8 à 12,000. 23 à 10,000.
8 à 8000. 8 à 7000. 8 à 6000. 15 à 5000. 1 à 3000. 50 à 2000. 51 à 1000.
98 à 500 u. s. w. in Silbergeld.
Durch unterzeichnetes Handlungshaus sind Loose für obige Ziehung gültig, gegen Einsendung des Betrages, Postnachnahme oder Posteinzahlung, zu beziehen. Ein ganzes Loos kostet fl. 1. 6 Loose kosten fl. 4. 13 Loose fl. 8. wodurch Jedermann die Gelegenheit geboten ist, mit einer kleinen Einlage einen der vorstehenden hohen Treffer zu machen.
Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und jedem Theilnehmer die Gewinnliste sofort nach der Ziehung zugefandt.
Man wende sich daher recht baldigst und nur direkt an
L. Wenzel,
Lotterie- und Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M., Theaterplatz 10.
P.S. Verloosungspläne, sowie jegliche Auskunft gratis. Wiederverkäufer der Loose erhalten entsprechenden Rabatt.



31a **Altentag.**
Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den verehrlichen Bewohnern von hier und auswärts erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als Uhrmacher etablirt habe und empfehle mich hiemit sowohl im Verkauf als auch im Repariren aller Arten von Uhren bestens unter Zusicherung billiger und schneller

ler Bedienung und einjähriger Garantie. Meine Wohnung befindet sich vis-à-vis dem Gasthaus zum Schiff bei Herrn Schreiner Schwabe.
 Louis Dechster, Uhrmacher.

31b **Magold.**
Zu vermietthen:

Zwei Zimmer, worunter eines beizbar, bei Friedrich Todt.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
 Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.
 b) mit veränderlichem Kurs:
 Andere Dufaten 5 fl. 33 fr.
 Preuß. Pistolen 9 fl. 55 fr.
 andere dito 9 fl. 43 fr.
 20-Frankenstücke 9 fl. 24 fr.
 Stuttgart, 1. Mai 1866.

Staatskassen-Verwaltung.

Nur ein Waffenstillstand.

Wer den Krieg will, mit den Junkern in Preußen, für die Ziele und Zwecke der preussischen Junkerei — der mag sich freuen, denn der Scheinfriede ist wieder vorüber, der dreitägige Waffenstillstand zu Ende und Alles feuert wieder auf den Krieg zu.

Wer den Krieg nicht offen bekämpft, weil er etwa hofft, daß auch nur für den „deutschen Beruf“ Preußens ein Vortheil aus dem Kriege hervorgehen könne, der irt gewaltig. Die Folge eines glücklichen Krieges würde Preußen bis an den Main, Frankreich bis an den Rhein führen, und Deutschland würde wie Polen getheilt sein. Hätten die preussischen Junker den „deutschen Beruf“ Preußens im Auge, so würde nicht der Krieg, sondern der friedliche Fortschritt, Freiheit, Gesetz, Recht, Volkslehre in Preußen das Mittel zum Ziele sein. Krieg für Preußen bedürfen die Junker nur für ihre Zwecke, nicht für den „deutschen Beruf“ Preußens. Für Bismarck ist Friede nicht mehr möglich; deswegen, und sonst aus keinem Grunde muß Preußen und Deutschland in Krieg verwickelt werden.

Wer heute nicht klar, offen, thätbereit gegen den Krieg ist, der ist für ihn; der ist für den Junkerkrieg zur Vergrößerung des Junkerpreußens, der ist für die Politik der Bismarcke, die Krieg wollen und müssen, womit die friedlichen Mittel zur Feststellung des preussischen Berufes in Deutschland der Junkerei schaden; der hilft der Junkerei den „deutschen Beruf“ Preußens zerstören, der hilft Preußen in eine Bahn einlenken, an deren Ende Preußen wohl größer sein mag, aber Deutschland aufhört, Ein Volk, Eine Nation zu sein.

Wer aber will in Deutschland diesen Krieg? Im Volke Niemand! Die aber fördern ihn, die ihm nicht einfach, offen, klar, thätbereit entgegenarbeiten.

Wo eine Frage wie die: Krieg oder Friede auf dem Spiele steht, da gibt es nur: Ja oder Nein! nur: Für oder wider! Der Zweifler, der dazwischentreitt, und nicht wagt, offen den Krieg zu bekämpfen, der hilft ihn fördern.

Das Volk kann diesen Krieg nicht wollen; es muß des Zieles und auch der Mittel, die zur Herbeiführung desselben benötigt werden, sich entwehren. Ist es nicht eine Schmach für die Nation, wie die preussische Junkerpolitik mit List und Kunstgriffen Ostreich durch Italien matt zu setzen versucht, um in Deutschland nicht den „deutschen Beruf“ Preußens zu fördern, sondern die Ziele der preussischen Junkerei zu erreichen? Muß sich die Nation nicht schämen des schwachvollen Schauspiels, das sie der ganzen Welt bietet?

Und sie bietet es der Welt nur, weil sie nicht einfach, offen, klar, rückichtslos und thätbereit für das eintritt, was sie will. Sie will den Frieden! Sie verabsäumt mit dem höchsten Rechte den Krieg zur Durchsetzung einer innern deutschen Reformfrage. Sie sagt: Ich will Frieden haben! Aber sie sagt es mit halber Stimme. Und warum? Weil Klugelei die Deutschen entwöhnt hat von der einfachen Auffassung einfacher Dinge, von Ja! Ja! und Nein! Nein!

Wollt ihr Friede, so gebietet ihn! Wollt ihr Friede, so sagt einfach: „Wehe dem Friedensstörer. Nieder mit ihm!“ Eine Herrscherfrage gibt es hier gar nicht; wer klügelt, wer tüfelt, der ist dem Feinde verfallen.

Noch einmal wird das deutsche Volk heraustreten und einfach das Tageswort geben müssen: „Friede! und nieder mit dem, der das Schwert in einer innern deutschen Frage zieht!“ (Fr. 3.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 30. April. Man erzählt als ganz bestimmt, daß der Kutscher des Grafen Salm nicht der Gewinner des ersten Preises sei. Derselbe habe sich beim Nachschlagen um eine Null getäuscht, und um die Täuschung fortzusetzen, das Verlieren der Nummer simulirt. Der wahre Gewinner des großen Looses sei vielmehr ein Bauer Kommel aus Denkendorf, welcher seinen Gewinn gestern in Empfang nahm.

Ein treuer Knecht war Fridolin. Ein aus Rottweil nach Stuttgart überstedelter Geldmann eröffnete gestern sein hier etablirtes Bankgeschäft. Die erste Geldabgabe, die er zu machen hatte, bestand in 5000 Dollars, die er mit einer projektirten Quittung seinem Knechte übergab, der das Geld abliefern und die Quittung unterzeichnet zurückbringen sollte. Wer aber den ganzen Tag nicht wieder kam, war der treue Knecht. Die Sache wurde sofort gerichtlich angezeigt und nach dem Verschwinden und nurbmaßlich Entlofenen nach allen Seiten hin telegraphirt. Doch gelangte derselbe nicht weit, denn er wurde schon in Ludwigsburg bei verdachter Ausgabe eines Fünftaler-Scheins verhaftet.

Rottenburg, 30. April. Heute tagte hier die Wander-Versammlung der württemb. Gewerbevereine im dekorirten Rathhaussaale unter dem Präsidium von Dr. Ammermüller aus Stuttgart. Dieselbe war sehr zahlreich besucht und 34 Vereine durch ihre Abgeordneten vertreten. Es kamen folgende Gegenstände zur Berathung: 1) Die Organisation und die Stellung der Handels- und Gewerbetammern und der Centralstelle für Gewerbe und Handel, sowie das Wahlverfahren bei der Wahl der Mitglieder und Beiräthe dieser Stellen. 2) Die nothwendigen Aenderungen im Münzwesen Deutschlands. 3) Die Lotterien bei den Gewerbe-Ausstellungen. 4) Die Einführung des Einpennigtarifs für Steinkohlen. 5) Die Haftpflicht der Eisenbahnen. 6) Die neueren Urtheilssprüche der Gerichte in Betreff des Rauchs größerer Feuerungen. Die gefaßten Beschlüsse werden wir unsern Lesern mittheilen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Hall bestimmt. Nachmittags fand ein gemeinschaftliches Mahl im Gasthof zum Waldhorn statt, bei welchem verschiedene Trinksprüche ausgebracht wurden und die ungezwungenste Heiterkeit herrschte. (Z. Chr.)

Vom Gnzthal, 26. April. Die Ausführung des Bahnbauers der ganzen Strecke Wildbad-Pforzheim ist den Unternehmern Binzer und Eiert aus Rheinpreußen übertragen worden. Diese Linie wird durch Herbeiziehung einer größeren Anzahl Eisenbahnarbeiter rasch in Angriff genommen; auch an dem Tunnelbau in Neuenbürg wird tüchtig gearbeitet; derselbe wird in ca. 8 Wochen durchbrochen sein.

Heilbronn, 28. April. Gestern brach in der „Köhlerlei“ der Zuckerfabrik Feuer aus. Das fragliche Gebäude brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 35,000 fl. und vertheilt sich auf fünf Versicherungsgesellschaften.

München, 29. April. Das Wiener Kabinet erklärt den auswärtigen Mächten, seine Rüstungen seien gegen Italien gerichtet, welches sich zum Angriffe Venetiens vorbereite. — Die österreichische Antwort vom 26. April, die gestern Vormittag in Berlin übergeben worden, will die Truppen von der preussischen Grenze zurückziehen, aber die Rüstungen gegen Italien fortsetzen.

München. Zum Trost für Heirathslustige weiblichen Geschlechts möge das Kuriosum erwähnt werden, daß vor wenigen Tagen in Bilsbiburg eine 76jährige Jungfrau in den Ehestand getreten ist.

Dresden, 28. April. Dem Dres. Jour. zufolge sind die Zeitungsnachrichten über Rüstungen Sachsens theils unwahr, theils

Tochter des Johs. Schöttle, Christophs Sobn.

D. 3.
 garantirt
 n
 chens

50,000 fl.
 chens sind:
 20,000.
 15,000.
 10,000.
 100. 15 a
 1 a 1000.
 ergeld.
 ungsbaus
 g gültig,
 es, Post-
 ag, zu be-
 stet fl. 1,
 ese fl. 8.
 elegenheit
 i Einlage
 n Treffer

den klein-
 punktlisch
 ehmer die
 Ziehung

Handlung
 platz 10.
 ie jegliche
 Käufer der
 n Rabatt.



übertrieben; namentlich ist es unwahr, daß die Reserven einberufen sind. Daß die Mittelstaaten die deutschen Großmächte ersucht haben oder ersuchen werden, bis zur Ausgleichung der schwebenden Differenzen ihre Truppen aus den Bundesfestungen herauszuziehen, ist ebenfalls unwahr.

Berlin, 24. April. Das Brüsseler Journal bringt heute das von dem Grafen v. Bismarck ausgearbeitete Bundesreformprojekt, dessen Grundbestimmungen etwa folgende sind: 1) Es wird ein Parlament berufen auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts, jedoch mit einigen Beschränkungen der Wahlfähigkeit; 2) es wird eine Centralgewalt gebildet, in welcher nur Oesterreich, Preußen, Bayern einen präponderirenden Einfluß ausüben; 3) Deutschland wird in drei Militärgruppen getheilt: Oesterreich, Preußen und Bayern; 4) Preußen und Bayern haben den Oberbefehl über die militärischen Streitkräfte derjenigen Staaten, welche die beiden letzten Gruppen bilden. Preußen befehligt die unzerstücklich zu schaffende Bundesflotte; 5) der Bund hält auf die Besitzungen Oesterreichs zu garantiren, vorbehaltlich einer spätern Verständigung hierüber; 6) dem Parlamente gebührt das Votum über die auf den Gesamtbund anwendbaren Gesetze; 7) endlich wird die diplomatische Leitung ausschließlich an Preußen übertragen, „welches jedoch den einzelnen Staaten die Befugniß überläßt, besondere Handelsconsuln zu ernennen.“

Aus Berlin schreibt der Times-Korrespondent: Daß Italien mit dem Kopf gegen das Festungsviereck rennen wolle, glaubt hier Niemand. Dem General Savone ist es freilich gelungen, eine Vertragsstipulation aufzusuchen, der gemäß Preußen und Italien zusammenwirken sollen, falls Preußen mit dem Kaiser in Krieg geräth. Nicht nur aber ist die Unterzeichnung und Bewollständigung dieses Vertrags verschoben worden, bis der Anlaß dazu eintritt, sondern, was unter den Umständen ein mehr unmittelbares Interesse hat, Italien könnte nicht auf Preußens Hilfe rechnen, wenn es zuerst den Feldzug begänne. Ich kann für die Echtheit dieser Nachricht bürgen.

Berlin, 28. April. Der Ministerpräsident empfing gestern den früheren badischen Minister von Roggenbach und den Vertreter Italiens; heute trifft der preuß. Bundestagsgesandte von Savigny hier ein. Die N. P. Z. weiß noch mehr über diesen Besuch; ihr zu Folge hätte Roggenbach den Vorschlag hinterbracht: den König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser zu machen, den Erfurter Bundesstaat ins Leben zu rufen und dafür Oesterreich auf dem Papier zur andern Hälfte des deutschen Bundes zu erklären, wogegen der ganze Bund die papierne Verbindlichkeit übernimmt, einander zu vertheidigen und zwar auf papierner Grundlage des papiernen Tages: Oesterreich und das deutsche Reich haben für alle Zeit gleiche Feinde und Freunde! Ueber die Creditivität des neuen Kaisermachers weiß die N. P. Z. keine Auskunft zu geben.

Berlin, 28. April. Die „Bank- und Handelsztg.“ meldet von einem auf den König von Preußen gemachten Attentat. Ein ehemaliger verrückter Doctor der Philosophie soll, während der König Revue abhielt, einen Stock nach ihm geschleudert haben. Berlin, 30. April. Oesterreich erklärt in seiner zweiten Depesche, die holsteinische Angelegenheit eventuell an den Bund bringen zu wollen. Preußen wird dies wahrscheinlich als einen feindlichen Akt bezeichnen. (L. d. S. M.)

Berlin, 1. Mai. Preußen refüsirte vorläufig die angeblichen Zugeständnisse Oesterreichs in Betreff Schleswig-Holsteins. Ein unmittelbarer Bruch wegen des österreichischen ewigen Bundesantrags, welcher an den Ausschuß gehen müßte, ist noch keineswegs vorhergesehen, dagegen ist die Lage kritisch durch die Rüstungsfrage. (L. d. S. M.)

Wien, 24. Der Kriegslärm dauert fort. Wie es heißt, soll sogar die Einberufung der erst im nächsten Jahre Stellungspflichtigen in Aussicht genommen sein. Alle im Jahre dienenden Mitglieder der kaiserlichen Familie begeben sich zur Armee, und die Söhne der hochadeligen Familie folgen diesem Beispiele. Allerdings wird man gut thun, alle Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen, besonders da den Telegraphenämtern bereits Reklamationen in Betreff der Zurückweisung von Nachrichten militärischen Inhalts zugegangen sind und direkte Privatnachrichten deshalb fehlen. — Was unser Verhältnis zu Preußen anbelangt, so beweist die vorliegende Analyse der preußischen Antwort auf den Vorschlag gleichzeitiger Abrüstung,

daß die „Bayr. Ztg.“ in ihrem Optimismus zu weit gegangen ist, denn daß diese Depesche nur eine Umschreibung einer direkten Ablehnung sei, ist klar. Von glaubwürdiger Seite sind mir indessen Andeutungen zugetommen, daß man in unsern Regierungskreisen noch zu einem allerletzten Versuche geneigt ist und deßhalb auch der vorliegenden preußischen Antwort eine Deutung geben wolle, welche die österreichische Initiative einer Abrüstung möglich machen würde.

Wien, 28. April. Nach verlässlichen Berichten aus Florenz ist die Bildung von Freischaaaren, deren Führer Garibaldi ernannt, genehmigt worden. (Danach würde es sich also zwar noch nicht um eine Kriegserklärung, aber wohl um das bereits angedeutete System handeln, durch Agitation und Freischaaaren zu Gunsten Preußens von Italien aus ein neues Pressionsmittel gegen Oesterreich zu schaffen.)

Wien, 28. April. Der Kaiser von Oesterreich hat dem russischen Unterthan Ostroff Ivanow Komisarow Kostromskoi in Anerkennung seines großen Verdienstes durch glückliche Abwehr des gegen den Kaiser von Rußland versuchten Attentats das Comthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. (Will man diesen Menschen durchaus zum Narren machen?)

Florenz, 30. April. Einem uns soeben aus Venedig zugehenden Privatbriefe entnehmen wir, daß die dortigen Regimenter je 3 von ihren 4 Bataillonen auf Kriegsfuß (180 pr. Komp.) setzen, zum Theil schon gesetzt haben. Man erwartet stündlich den Ausbruch der Feindseligkeiten von Seiten Italiens, und Alles ist Tag und Nacht marschfertig.

Mailand, 29. April. Die „Perieveranza“ von gestern meldet aus Florenz, vom 27. April: In der gestern abgehaltenen Militärconferenz, welcher General Cialdini, Kommandant des Militärdépartements in Bologna und der General-Adjutant Veritti bewohnten, wurde außer den angeordneten zahlreichen Lieferungen für Equipirung von mehr als hunderttausend Mann, die Einberufung aller zum Dienst verpflichteten Altersklassen beschlossen. Das Kommando würde im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten der König übernehmen und die Regenschaft dem Prinzen Carignan übertragen. General Lamarmora sollte Chef des Generalstabes werden, Cialdini das erste, Durando das zweite Armeekorps kommandiren; Prinz Humbert das Kommando der ersten Division des ersten Korps, Prinz Amadeus dasjenige der ersten Brigade übernehmen.

Brescia, 28. April. Nachrichten aus Venedig melden: Während der Nacht vom 21. habe große Aufregung in Venedig geherrscht. Befehl sei eingetroffen, die Rekruten einzuberufen. Junge desertionsverdächtige Männer seien aufgehoben und nach Deutschland befördert. Vielfacher Truppenwechsel finde statt. Kroatische Regimenter ersetzen die italienischen. (F. Z.)

Paris, 28. April. Die Donaufürstenthümerconferenz beschloß am 24. d. M., die Wahl eines fremden Fürsten sei mit den Verträgen unvereinbarlich. Besonders sei die Wahl des Fürsten von Hohenzollern als zur Familie einer der Garantemächte gehörig, unzulässig. — Der Papst ließ den Baron Budberg durch den Nuntius in Paris wegen der Vereitelung des Attentats auf den Czaren beglückwünschen. Fürst Gortschakoff dankte hierauf direkt dem Papste im Namen des Kaisers durch eine Depesche an den Cardinal Antonelli.

Paris, 28. April. Die Köln. Ztg. registriert ein Gerücht, nach welchem Napoleon III. einen eigenhändigen Brief an den Kaiser von Oesterreich geschrieben hätte, um denselben über die Absichten Italiens zu beruhigen: Frankreich wolle verbürgen, daß von italienischer Seite kein Friedensbruch zu erwarten sei, und Oesterreich werde daher im Interesse von ganz Europa handeln, wenn es zu einer vollständigen Entwaffnung schreite, um Preußen den letzten Vorwand zu einem Zwiste zu entziehen. Es heißt heute, dieser Brief werde in die Oeffentlichkeit gelangen. — Ein Telegramm der Aug. Allg. Ztg. erklärt dieses Gerücht für falsch.

Paris, 29. April. Die „Presse“ sagt, der österreichische Botschafter Fürst Metternich sei gestern bei Minister Drouyn de Lhuys gewesen und habe erklärt, Oesterreich sei bereit, in Venetien vollständig abzurufen, wenn Frankreich ihm die Zusage geben wolle, daß Italien Oesterreich nicht angreifen werde; die Antwort Drouyns kenne man noch nicht, aber es sei gewiß, daß Oesterreich alles thue, um den Krieg zu beschwören.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.